



Gesundheitsforschung

angefangen bei molekularen Netzwerken über Zellorganellen, Zellen, Gewebe bis hin zu Organen und auch ganzen Organismen. In Leipzig werden spezielle Problemlösungen an den Schnittstellen von Medizin, Biowissenschaften und Ingenieurwissenschaften erforscht und entwickelt.

Seit 2007 schon hat Sachsen die Forschung auf diesem Gebiet durch seine Beteiligung an relevanten Europäischen Förderpartnerschaften (ERA IB – Industrial Biotechnology, ERA CoBioTech) weltweit vernetzt und gefördert sowie Innovationen ermöglicht.

Die Zahl der Menschen, die an Volkskrankheiten wie Krebs, Herz-Kreislauf-, Stoffwechsel-, Infektions-, Lungen- oder neurodegenerativen Erkrankungen leiden beziehungsweise neu erkranken, ist weiterhin hoch. In der sächsischen Forschungslandschaft gibt es in Dresden und Leipzig hervorragende Potenziale in der Wissenschaft und klinischen Forschung.

Eine besondere Stärke in der sächsischen Forschungslandschaft liegt im Bereich der Krebsforschung, die sich durch eine sehr hohe Interdisziplinarität auszeichnet. Sie umfasst die Untersuchung der molekularen und zellulären Mechanismen, die zur Entstehung und Progression von Krebs führen, die Entwicklung von Diagnosemethoden, Therapien und Präventionsstrategien sowie die Erforschung der psychosozialen Aspekte von Krebs. Ziel der Krebsforschung ist es, die Prävalenz, Morbidität und Mortalität von Krebs zu reduzieren und die Lebensqualität von Krebspatienten zu verbessern.

Das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) richtete in Dresden mit Unterstützung des Freistaates Sachsen deutschlandweit seine erste Außenstelle für neue intelligente Technologien im Kampf gegen den Krebs ein.

Das Cluster „Nationales Centrum für Tumorerkrankungen“ (NCT) widmet sich der individualisierten Krebsmedizin in Theorie und Praxis und verbindet interdisziplinäre Patientenversorgung mit exzellenter Krebsforschung. Darin eingebettet sind auch die Aktivitäten (u. a. im Bereich der Präzisionsstrahlentherapien) am Nationalen Zentrum für Strahlenforschung in der Onkologie ONCORay. Weiterhin sind Wissenschaftseinrichtungen aus Dresden in das Deutsche Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK) eingebunden und kooperieren mit Forschenden an sieben weiteren Standorten in Deutschland, um erfolgversprechende Ansätze der Krebsforschung schneller in die klinische Praxis zu bringen.

Das Helmholtz-Institut für Metabolismus-, Adipositas- und Gefäßforschung (HI-MAG) ist im Bereich der Zivilisationserkrankungen tätig und erforscht krankhafte Fettleibigkeit und ihre Folgeerkrankungen, um Diagnose, Therapie und Prävention zu verbessern. Drei bereits bestehende Standorte der Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung (DZG) zu den großen Volkskrankheiten Krebs, Neurodegeneration und Diabetes in Dresden sind weitere Belege für die Relevanz Sachsens



in der Gesundheitsforschung. Ein weiterer Standort auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendgesundheit wird in den nächsten Jahren in Leipzig/Dresden aufgebaut (DZKJ). Ziel der Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung (DZG) ist es, den Transfer von Forschungsergebnissen aus dem Labor in die breite medizinische Versorgung zu verbessern, die Kompetenzen deutschlandweit zu bündeln und Prozesse zu beschleunigen.



Sachsen hat darüber hinaus 2023 erfolgreich eine Europäische Förderpartnerschaft auf dem Gebiet der Personalisierten Medizin (EP PerMed) eingeworben, die – in Fortsetzung bisheriger Initiativen des SMWK wie ERA PerMed und Regions4PerMed – die Forschung auf diesem Gebiet bis 2033 unterstützt. Auch in der Europäischen Förderpartnerschaft auf dem Gebiet des Strahlenschutzes PIANOFORTE engagiert sich Sachsen seit 2022 in besonderem Maße.

siehe
Seite 9

Nationales Centrum für
Tumorerkrankungen (NCT)



Nationales Zentrum für
Strahlenforschung in der
Onkologie ONCORay



Helmholtz-Institut für
Metabolismus-, Adipositas- und
Gefäßforschung (HI-MAG)



Deutsches
Krebsforschungszentrum



Deutsches Zentrum
für Neurodegenerative
Erkrankungen



Deutsches Zentrum für
Diabetesforschung

